

Dezember 2002

Liebe Freunde von Iwanuschka,

Immer wieder entschließen sich junge Menschen nach ihrem Schulabschluss, nicht gleich mit einer Berufsausbildung zu beginnen, sondern sich erst einmal in der Welt, in anderen Lebenssituationen, anderen Ländern und Kulturen umzusehen und sich helfend einzubringen. Unser Förderkreis Iwanuschka ist aus den Erfahrungen eines solchen freiwilligen Dienstes heraus entstanden und wird ständig bereichert und lebendig gehalten durch die neuen Freiwilligen, die jedes Jahr in Moskau unsere Arbeit unterstützen und glücklicher Weise oft auch nach ihrem Dienst unsere Mitstreiter bleiben.

Einige dieser jüngeren Mitstreiter haben in Moskau nicht nur im Heilpädagogischen Zentrum gearbeitet, sondern auch in einer Schule für Schwer- und Mehrfachbehinderte, die von der Elternassoziaton „Weg in die Welt“ (Daroga v mir) gegründet wurde. Wir sind tief beeindruckt von dem Engagement dieser Elternassoziaton und verdanken es den Jüngeren unter uns, dass wir auf der sicheren Grundlage guter und mehrjähriger Beziehungen die Zusammenarbeit mit „Weg in die Welt“ als neuem Projektpartner neben dem Heilpädagogischen Zentrum beginnen können.

Die Organisation „Weg in die Welt“ wurde 1997 von den Eltern einer Gruppe von Kindern mit schweren körperlichen und psychischen Behinderungen gegründet, die im Heilpädagogischen Zentrum bis zu einem gewissen Alter gefördert wurden und danach in keiner Schule Aufnahme fanden. „Weg in die Welt“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Interessen dieser als „nicht lernfähig“ geltenden Kinder zu vertreten und hat in einem ersten Schritt eine Schule für Schwer- und Mehrfachbehinderte aufgebaut. Die Arbeit begann zunächst mit einer Gruppe im Heilpädagogischen Zentrum. Im Januar 2002 konnte sie in ein eigenes Gebäude umziehen. Durch die räumliche Vergrößerung konnten weitere Kinder aufgenommen werden, und so bestehen nun vier Klassen mit insgesamt 32 Kindern.

Eine treibende Kraft der Schule seit den ersten Anfängen ist eine der Klassenlehrerinnen und die derzeitige Direktorin der Schule Olga Jakovlevna Kurjanova, von deren besonderer Fähigkeit, mit diesen Kindern umzugehen und einen Zugang zu ihnen zu finden, die deutschen Freiwilligen, die mit ihr zusammengearbeitet haben, immer wieder berichten.

Um ihnen diese Frau hier vorstellen zu können, haben wir ein langes Gespräch mit ihr geführt und ihr viele Fragen gestellt.

Juristische Beratung für Eltern behinderter Kinder

In unserem letzten Rundbrief haben wir Ihnen von der rechtlichen Lage Behinderter in Russland berichtet und den Problemen, die Eltern von behinderten Kindern haben, die ihnen zustehende staatliche Unterstützung zu erhalten. Aktion Mensch hat sich entschieden, unser Projekt „Juristische Beratung für Eltern behinderter Kinder“ zwei Jahre lang zu finanzieren, so dass es im September anlaufen konnte. Der Auftakt ist ermutigend: Zwei Musterprozesse wurden bereits gewonnen und die staatlichen Behörden dazu verurteilt, den Eltern die Kosten für die Förderung ihres Kindes zurückzuerstatten! Ein weiterer Prozess führte zu einem Negativbescheid – es wurde jedoch bereits Widerspruch eingelegt. Fünf Prozesse laufen noch, neun weitere sind in Vorbereitung. Die beiden gewonnenen Prozesse bedeuten leider noch nicht, dass die Eltern das ihnen zustehende Geld sofort erhalten. Stattdessen ist mit weiteren Verzögerungstechniken von Seiten der Behörden zu rechnen. Doch sind wir zuversichtlich, mit Beharrlich-

Olga Jakovlevna berichtet über ihre Arbeit in der Schule von „Weg in die Welt“

„Heute waren 30 Beamte in unserer Schule, um unsere Arbeit zu kontrollieren. Diese Beamten waren schon oft bei uns, sie fragen mich, warum ich meine Lebenszeit und Kraft an die Illusion verschwende, diesen Kindern etwas beibringen zu können, sie zu irgend einer Entwicklung zu bringen, warum ich ihnen Märchen erzähle, von anderen Kulturen berichte, warum ich ihre Hände auf das Schreiben vorbereite... Ich kenne die Einstellung dieser Menschen bereits von meinen zahlreichen Behördengängen für die Anerkennung unserer Schule. Ich weiß, dass sie der Ansicht sind, man müsse diese Kinder in Heimen internieren und solle sich nicht weiter mit ihnen befassen.“

Heute haben wir ihnen ein kleines Theaterstück über die Entstehung Roms, ein Ergebnis unseres Unterrichtes mit den Kindern, vorgespielt, und ich bin glücklich über die Wirkung, die es hatte. Unsere Gäste waren beeindruckt. Mir ist das Wichtigste, dass sie zumindest als Menschen – wenn schon nicht als Beamte – den Zustand dieser Kinder akzeptieren, unsere Arbeit wahrnehmen und dass in ihnen eine Achtung vor diesen Kindern wächst.“

Olga ist überzeugt, dass keiner das Recht habe, darüber zu entscheiden, was diese Kinder verstehen und aufnehmen können und was nicht. Keines von ihnen kann sprechen und sich eindeutig dazu äußern. Es gibt aber immer wieder Kinder, die ihre Behinderung zu einem großen Teil oder sogar ganz überwinden und Lesen und Schreiben lernen. Auch für die anderen, die dies nicht täten, könne der Unterricht sehr wichtig sein, denn man wisse nicht, was sie in ihrem verschlossenen Innern daraus machten. Dass es ihnen zumindest nicht schade, das beweist ihr die Entfaltung der Kinder.

„Mich haben schon immer Menschen mit ganz besonderen Schicksalen interessiert und angezogen“, antwortet Olga auf die Frage, was sie zu der Zusammenarbeit mit diesen Kindern geführt habe. Olga ist in einem sibirischen Dorf aufgewachsen, in dem die Behinderten noch in ihren Familien lebten und selbstverständlich dazugehörten. Nach ihrem Studium der russischen Literatur und Pädagogik stieß sie auf eine von Eltern organisierte Gruppe von Kindern mit schweren Behinderungen, deren Betreuung sie übernahm. Nebenher besuchte sie ein Seminar für Heilpädagogik, das von einer holländischen Organisation aufgebaut worden war, und schloss diese Ausbildung in Holland ab. Zurück in Moskau begann sie im Heilpädagogischen Zentrum zu arbeiten. Sie leitete die Nähwerkstatt und fühlte sich schon im Heilpädagogischen Zentrum zuständig für die Kinder, die es am schwersten hatten. Darum entschloss sie sich, diese Kinder, als sie in keiner Schule einen Platz fanden, selber zu unterrichten. Aus dieser Gruppe entstanden dann die Organisation „Weg in die Welt“ und die heutige Schule.

Auf die Frage, worauf es ihr im Umgang mit ihren Schülern besonders ankomme, antwortet Olga Jakovlevna: „Als ich vor einigen Jahren mit schwer erziehbaren Jugendlichen gearbeitet habe, ist mir bewusst geworden, dass bei ihnen eines wichtiger ist als jede Bildung und Berufsfindung: Sie die positiven menschlichen Qualitäten in sich und in ande-

keit am Ende zu erreichen, dass die Eltern tatsächlich ihre Gelder erhalten. Mit Eltern und einigen nicht-staatlichen Organisationen wurden bereits fünfzig Beratungsgespräche durchgeführt. Außerdem erschien in dem von Iwanuschka unterstützten Verlag ein juristischer Ratgeber für Eltern behinderter Kinder. Somit ist das Projekt auf einem guten Weg.“

Reise nach Moskau für alle Freunde von Iwanuschka

Die Reise nach Moskau, die wir schon im letzten Rundbrief angekündigt haben, wird vom 27. April bis 3. Mai 2003 stattfinden. Ein wichtiger Programmpunkt der Reise ist ein Besuch im Heilpädagogischen Zentrum und eine Begegnung mit den Kindern und Mitarbeitern desselben bei einem gemeinsamen Essen. Weitere kulturelle Schwerpunkte können je nach Zusammensetzung der Gruppe nach Ihren Wünschen noch variiert werden. Die Kosten für die Reise (Flug, Hotel, Eintrittspreise etc.) betragen etwa 1000 Euro. Wir würden uns sehr über Ihre Teilnahme freuen! Anmeldeschluss ist der 15. März 2003. Für nähere Information über das Programm und die genauen Reisedaten sowie zur Anmeldung wenden Sie sich bitte an Erik Stock: Bernburger Str. 35, 10963 Berlin, Tel: 030/35258642 oder reise@iwanuschka.de

ren entdecken zu lassen, Vertrauen und ein wenig Liebe zur Welt und den Menschen in ihnen zu wecken, denn sie kannten nur Hass und hassten die Welt. Nur das konnte sie vor Kriminalität bewahren. Bei Kindern mit Behinderungen sehe ich ein ganz anderes Problem: Sie fühlen sich wohl in ihrer eigenen inneren Welt, sie wollen nicht aus sich heraus, und sie wollen niemanden in ihre Welt einlassen. Ihnen will ich zeigen, wie wunderschön und interessant die Welt ist, sie sollen ihre inneren Ressourcen entdecken und sie nach außen tragen, ihre Umgebung daran Teil haben lassen und selber an ihrer Umgebung Teil haben wollen. Ich finde meinen Zugang zu den Kindern nicht über die Diagnose, sie ist für mich nicht wichtig, ich betrachte sie nur als Hilfsmittel, um die richtige Therapie für das Kind zu wählen. Entscheidend ist, ob es gelingt, in dem Kind den Willen zu wecken, aus sich heraus zu kommen. Dann kann es sehr viele Hindernisse, die ihm seine Behinderung in den Weg legt, in positive Impulse umwandeln. In unserer Schule gibt es z.B. einen Jungen, der lange so getan hat, als sei er blind. Plötzlich hat seine Mutter beobachtet, wie er gezielt nach einem weißen Ei auf einer weißen Tischdecke griff... Dieser Junge hatte Angst, sich seiner Umgebung zu öffnen oder spürte nicht das Bedürfnis danach. Inzwischen ist er sehr aufgeschlossen und will aktiv an allem Geschehen um sich herum Teil haben. Ein Junge aus meiner Gruppe war, als man ihn das erste Mal zu uns brachte, ein schlaffes, fast unbewegliches Häufchen mit spastisch verrenkten Gliedmaßen. Er kauerte teilnahmslos auf dem Sofa. Niemand hätte geglaubt, dass er sich einmal aufrichten und an Krücken gehen können wird. Das hat er geschafft, weil ein unglaublicher Wille und ein starkes Weltinteresse in ihm erwacht sind.

Die meisten Kinder, die zu uns kommen, sind ein wenig wie Marionetten oder Puppen, und es ist oft sehr schwer, den Eltern klar zu machen, dass ihre Kinder nicht nur dazu da sind, gefüttert, angezogen und gewaschen zu werden, sondern dass sie ein Eigenleben haben. Ich fordere die Eltern immer wieder dazu auf, die Kinder ins Leben mit einzubeziehen, ihnen im Alltag Aufgaben zu geben und sie mit ins Theater und ins Konzert zu nehmen. Wenn eine Mutter mir dann erzählt, dass sie ihr Kind mit ins Konzert genommen hat und es sogar durchgehalten hat, dann ist das für mich ein großer Erfolg.

Denis, ein Junge aus meiner Klasse, kann in der Schule sehr gut abwaschen, aber seine Mutter beklagt sich bei mir, er könne nicht abwaschen. Da habe ich Denis gefragt: `Denis, hier kannst du so gut abwaschen, sag mir, warum sich deine Mutter beklagt`. Da hat er mich als Antwort so schelmisch angeschaut, ein so verschmitztes Gesicht gemacht, dass ich sofort verstand: Seine Mutter sollte denken, er könne es nicht, damit er nicht arbeiten muss.

Zu Beginn haben die Kinder überhaupt nicht auf Sprache reagiert, aber mit ihrem zunehmenden Weltinteresse haben sie verstehen gelernt, und inzwischen können auch sie sich durchaus verständlich machen. Dann kommt ihre große innere Schönheit zutage, denn eines haben diese Kinder uns allen voraus: eine unglaubliche Seelenwärme. Ich kann nur schwer in Worte fassen, was mich ergreift, wenn hin und wieder ein Kind mich mit dieser Seelenwärme anblickt, aber ich weiß dann, dass es mir viel mehr gibt, als ich ihm jemals danken kann.“

Berufliche und soziale Integration schwer- und mehrfachbehinderter Menschen in Russland

Dieses Projekt hat den Aufbau von Werkstätten für Behinderte mit professioneller Orientierung zum Ziel und wird von EU-Geldern (Takis-Lien) finanziert. Obgleich der Förderkreis Iwanuschka nicht in dieses Projekt involviert ist, möchten wir Sie in Kürze darüber informieren, da es uns besonders freut, dass das Projekt auf einer russlandweiten Zusammenarbeit verschiedener Behindertenorganisationen basiert. Zu ihnen gehören das Heilpädagogische Zentrum Moskau, die in diesem Brief vorgestellte Elternorganisation „Weg in die Welt“, das Heilpädagogische Zentrum Pskov und die Elternorganisation „Licht“ in Vladimir. Dieses Projekt ist ein wichtiger Schritt für die Betreuung von Behinderten in Russland, denn es bietet Behinderten erstmals eine Perspektive für ein ausgefülltes Erwachsenenleben nach der Schule.

Bericht im Fernsehen über Iwanuschka

In der Sendung „Mach mit“ von Aktion Mensch hat das ZDF die Arbeit von Iwanuschka e. V. in einem kurzen, 5-minütigen Beitrag von Anne Gellinek sehr einfühlsam vorgestellt. Wer Interesse hat, den Beitrag anzuschauen, kann über uns gerne gegen einen Kostenbeitrag eine Kopie der Sendung auf Videokassette erhalten.

Durch den beharrlichen Einsatz Olgas und der Elternorganisation „Weg in die Welt“ ist die Schule inzwischen staatlich anerkannt und bemüht sich, einen Modellstatus als erste Schule für Schwer- und Mehrfachbehinderte in Russland zu erlangen. Die staatliche Anerkennung bringt neben einigen Vorteilen auch Probleme mit sich, wie regelmäßige Besuche verschiedener Kommissionen, wie der von Olga oben erwähnte. Doch Olga ist überzeugt, dass sich allmählich etwas im Bewusstsein der Beamten ändern wird, zumindest bei denen, die sie in Kontakt mit ihren Schülern bringen kann. Auch ist sie der Meinung, man dürfe den Staat nicht vollkommen aus seiner Verantwortung für die Kinder entlassen und müsse langfristig darauf hinarbeiten, die vollen Therapiekosten vom Staat zu erhalten.

Noch ist die finanzielle Unterstützung durch den Staat gering, und so gibt es noch große Probleme: Im neuen Gebäude, das zwar vom Staat zur Verfügung gestellt wird, fehlt es an grundlegender Ausstattung, an einer Rampe am Eingang für die Kinder, die im Rollstuhl kommen, und an wesentlichen Materialien für die Therapie. Außerdem sind auf Grund der vielen Kinder mehr Betreuer notwendig, für die zurzeit keine Gelder zur Verfügung stehen.

Wir, der Förderkreis Iwanuschka, sind glücklich, einen weiteren so engagierten Partner gefunden zu haben, und werden ab Januar die Gehälter für zusätzliches Personal übernehmen sowie grundlegende therapeutische Ausrüstung finanzieren. Die Unterstützung läuft zunächst bis zum Ende dieses Schuljahres und beträgt ca. 7000-9000 Euro. Im Sommer werden wir dann aufgrund unserer Erfahrungen überlegen, in welcher Form wir diese ermutigende Initiative weiter unterstützen werden.

Herzlichen Dank für Ihre treue Unterstützung und ein gutes neues Jahr

i.A. Anna Feger

Finanzbericht

Nachfolgend finden Sie die Quartalsabschlüsse für die ersten drei Quartale 2002

Einnahmen	
Spenden 1.-3. Quartal 2002	30403,44
Spenden 1. Quartal	10453,87
Spenden 2. Quartal	8109,93
Spenden 3. Quartal	9107,53
Spenden an Iwanuschka über Zukunftsstiftung Entwicklunghilfe	2732,11
Zuwendungen	0,00
Gespendete Verwaltungsausgaben von Iwanuschkamitgliedern	440,17
Zinsen	104,25
Rücklagenentnahme	23420,17
Summe	54368,03
Ausgaben	
Zentrum für Heilpädagogik Moskau	45045,00
Verlag Terevinf	7510,23
Familienhilfe	600,00
Verwaltungsausgaben und Bankgebühren	1212,80
Summe	54368,03
Nachrichtlich: Kontostand am 30.09.2002	10879,09